

**Sammlungsinventar**

Inv. Nr. <b>2016.55.1.</b>	Sammlungsgebiet: <b>Volksglaube          nzeugnisse</b>	Untergruppe:	Standort und Standortgeschichte: Ronmühle Schötz A3 Zwischenzimmer; auf der Vitrine für Strandgüter	Fotonummer (FotografIn): HJL 0055 Anonymes Haarbaeumchen.jpg
-------------------------------	--	--------------	--	---

**Haarbäumchen als Totenandenken**

Ortsbezug (Entstehung):	
Datierung:	Ende 19. Jh. o.J.
Personen (Hersteller):	
Material/Technik:	Holz, Draht, Haare, Keramikkreuz glasiert und goldbemalt
Masse / Gewicht:	B. 14 cm, T. 8 cm, H. 20 cm
Kurzbeschreibung:	Anonymes Haarbaumchen als Totenandenken.
Erwerbungsart und Datum des Erwerbs:	K. 2002



Objektbeschreibung	<p>Haarbäumchen als Totenandenken</p> <p>HJL; Das älteste Symbol des Andenkens ist eine Haarsträhne der geliebten Person. Sie stellte ein intimes Pfand der Zuneigung auch über den Tod hinaus dar, weil man dem Haar eines Menschen immer schon magische Qualitäten zuschrieb. Haare wurden bei verschiedensten Gelegenheiten geschnitten und sorgfältig aufbewahrt etwa beim Täufling oder bei einem Soldaten, der in den Krieg zog. Haare einer geliebten Person konnten auch zu einem Gedenkobjekt verarbeitet werden: zu einem Armband, einem Medaillon, einem Totenandenken oder sogar zu einer Uhrkette.</p> <p>Sicherlich spielte bei diesen Schmuckobjekten aus Haar die neue Haarmode am Ende des 18. Jahrhunderts eine Rolle. Mit dem Ende der Zopfzeit hielten Friseure und Perückenmacher nach neuen Betätigungsfeldern Ausschau. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts waren Haararbeiten zu einem regelrechten Industriezweig geworden. Gute Leistungen wurden in Kunst- und Gewerbeausstellungen präsentiert. Haar wurde dafür auch importiert, wie ein älterer Besucher vor ein paar Jahren in der Ronmühle erzählte. Er half seinem Vater noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Heimarbeit solche Totenandenken aus Haar herzustellen.</p> <p>Haarbilder mit Grabstein unter Zweigen von Trauerweiden waren in ganz Nord- und Mitteleuropa weit verbreitet. Mit dem Beginn der Industrialisierung empfand man diesen Andenkenskult jedoch als altmodisch.</p> <p>Ein anderes Trauerandenken in der Ronmühle ist begleitet von einem Foto der 1903 Verstorbenen, der Gitarre spielenden Kathrin Hunkeler, die in jungen Jahren mit Verwandten nach Amerika ausgewandert ist und im fortgeschrittenen Alter wieder nach Schötz zurückkehrte. Das nicht personifizierte Haarbäumchen befindet sich auf der Vitrine der kulturellen Strandgüter im ersten Geschoss, ein weiteres aus dem Jugendstil befindet sich als gerahmtes Bild in der hinteren religiösen Abteilung zwischen den Hinterglasbildern.</p>
Zustand	gut, Überfangglas fehlt